

# 2025

## TERMINE MIT GOTT

365 Tage mit der Bibel



BRUNNEN  
NEUKIRCHENER VERLAG

# 2025

## TERMINE MIT GOTT

---

365 Tage mit der Bibel

BRUNNEN  
NEUKIRCHENER VERLAG

Herausgeber: Hansjörg Kopp, Generalsekretär CVJM Deutschland e. V.

Redaktion: Holger Noack, Jörg Kailus

Lektorat: Uwe Bertelmann

Erstellung des Bibelleseplans

Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen

Caroline-Michaelis-Str. 1, 10115 Berlin

Bibeltexte folgen, wenn nicht anders vermerkt, der Lutherbibel, revidiert 2017,  
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart



2024 Brunnen Verlag Gießen und CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V.

Umschlagfotos:

Tb: David Marcu/Unsplash

HC: tofutyklein/Adobe Stock

Innenfotos: Karsten Winegeart, Motoki Tonn, Mika Baumeister, Nikolay Maslov,

Jacob Bentzinger, Klara Kulikova, Teagan Maddux, Daniel Sandvik / Unsplash;

Laura, Rawpixel, Carlos Barquero, Marcio, Aqnu / Adobe Stock

Umschlaggestaltung: Jonathan Maul

Gestaltung der Monatsprüche: Jonathan Maul

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Kartonierte Ausgabe

ISBN 978-3-7655-4425-5 (Brunnen)

ISBN 978-3-7615-6964-1 (Neukirchener)

Gebundene Ausgabe

ISBN 978-3-7655-2755-5 (Brunnen)

ISBN 978-3-7615-6965-8 (Neukirchener)

Elektronische Ausgaben:

ISBN 978-3-7655-7848-9 (E-Book)



## **Jahreslosung 2025**

---

„Prüft alles und  
behaltet das Gute!“

*1. Thessalonicher 5,21 (E)*

# Inhalt

Vorwort ( <i>Hansjörg Kopp</i> ) .....	5
<b>Gedanken zu Jahreslosung</b>	
<i>Prüfungszeit</i> .....	25
<i>Kannst du dich darauf verlassen?</i> .....	52
<i>„Du darfst!“ – „Wirklich?“</i> .....	150
<i>Evangelische Freiheit</i> .....	217
<b>Einführungen in die biblischen Bücher</b>	
<i>Das Lukasevangelium</i> .....	8
<i>Das dritte Buch Mose (Levitikus)</i> .....	56
<i>Der Kolosserbrief</i> .....	87
<i>Das Buch Joel</i> .....	100
<i>Die Apostelgeschichte</i> .....	106
<i>Der Philipperbrief</i> .....	146
<i>Das 4. Buch Mose (Numeri)</i> .....	178
<i>Das Buch Hesekiel (Ezechiel)</i> .....	207
<i>Der erste und zweite Thessalonicherbrief</i> .....	230
<i>Das Buch Sacharja</i> .....	241
<i>Das Buch Maleachi</i> .....	253
<b>Hintergrund</b>	
<i>Der Psalter – die Vielfalt des Lebens</i> .....	39
<i>Unerwarteter Trost in den Psalmen</i> .....	76
<i>Wie der Heilige Geist in der Apostelgeschichte wirkt</i> .....	127
<i>Ein fröhlicher Wechsel</i> .....	199
<i>Der Blick in welche Zukunft?</i> .....	244
<b>Gebete, Meditationstexte und Segenszusprüche</b> .....	263
<b>Mitarbeiter „Termine mit Gott 2025“</b> .....	268
<b>Bibelstellenregister</b> .....	271
<b>Abkürzungen</b> .....	272

## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

„sachlich und rechnerisch richtig“ ist ein kurzer feststehender Terminus, der einen einfachen Prozess in Unternehmen wiedergibt. Eine Rechnung ist eingegangen, nun gilt es zu prüfen, ob sie stimmt, die Ware auch eingegangen oder die Unterkunft genutzt wurde etc. Wenn alles passt, dann unterzeichnet eine Person bei „sachlich und rechnerisch richtig geprüft“. Eine wichtige Aufgabe, wenn auch häufig eine routinierte. Dann kann die Zahlung angewiesen und auf den Weg gebracht werden. Derzeit gilt vielfach noch das sogenannte Vier-Augen-Prinzip. Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.

„Prüft alles und behaltet das Gute“ (1Thess 5,21), lautet die Jahreslosung für dieses Jahr. Ein wunderbares Motiv fürs Bibellesen, zu dem ich uns allen immer wieder neu eine gute, dienliche Routine wünsche, wie bei den oben beschriebenen Prozessen. Eine Routine aus Überzeugung, nicht der Routine wegen, aufmerksam und doch eingeübt. Dazu wollen auch in diesem Jahr *Termine mit Gott* helfen. Um die kleinen Routinen dieses Vorworts zu durchbrechen, danke ich schon an dieser Stelle und nicht, wie sonst, im letzten Abschnitt den Autorinnen und Autoren, den Mitarbeitenden der Redaktion und im Verlag für ihr großartiges Engagement. Nur dank ihnen halten wir auch in diesem Jahr eine neue Ausgabe in den Händen.

„Prüft alles, behaltet das Gute.“ Nur, was ist das Gute beim Bibellesen? Es geht nicht nur um meine Lieblingsgeschichten, schon gar nicht ausschließlich um die Bibelstellen, die mir guttun. Ein Bibelleseplan wirkt dem selektiven Bibellesen entgegen, bei dem ich nur das lese, was mir passt und mich in meinen Überzeugungen bestätigt. Nein – „**alle** Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt“ (2Tim 3,16-17).

Die Bibel hat eine Prüfkraft. Sie will und soll mir helfen in der eigenen Spiritualität und auch bei dem, was ich tue bzw. lasse, wie ich höre, rede oder denke. Und wie prüfe ich die Bibel? Paulus schreibt schließlich davon, dass wir alles prüfen sollen. Ein Kriterium ist sicher, dass wir immer den zeitlichen Zusammenhang berücksichtigen. Wann wurde was geschrieben, von wem? Auch dazu hilft das vorliegende Buch.

„Sacra scriptura sui ipsius interpres“ – Die Heilige Schrift legt sich selbst aus, sagte Martin Luther. Wenn man nur einzelne Abschnitte der Bibel herauspicks, besteht die Gefahr, das Ganze aus dem Blick zu verlieren, den Zusammenhang einzubüßen. Stimmt, was ich an einer Stelle lese, mit dem gesamten Inhalt der Bibel, insbesondere des Neuen Testaments überein? Oder wenn etwas zumindest auf den ersten Blick unverständlich bleibt, was bei der Bibel durchaus vorkommen kann, kann es helfen, andere Stellen zum selben Thema zu lesen.

Über allem bleibt die Bitte um den Heiligen Geist: Heiliger Geist, hilf mir, die Bibel wohlwollend zu lesen, dass Gott durch sie mein Herz und Leben prüfen kann, und mache mich weise, die Bibel voll Grundvertrauen prüfend zu lesen, um das Gute zu behalten. Tägliches Bibellesen – niemand kontrolliert mich nach „sachlich und rechnerisch richtig“. Vor niemandem muss ich mich rechtfertigen, ob ich „richtig“ in der Bibel gelesen habe und lang genug. Vielmehr lädt sie mich ein, das viele Gute, das in ihr steckt, zu behalten.

In diesem Sinne wünsche ich im Namen aller, die zu „Termine mit Gott 2025“ beigetragen haben, Freude, Segen, Ausdauer und vieles mehr.

Herzlich Ihr  
Hansjörg Kopp,  
Generalsekretär des CVJM Deutschland

## Monatsspruch Januar

---

Jesus Christus spricht: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen! Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch beschimpfen!

*Lukas 6,27-28 (E)*



## Gottes Angebot

Psalm 19

Mittwoch, **1.**

Auch wenn wir heute nicht wissen, was uns das neue Jahr alles bringt – Gott hat ein Angebot zu Beginn der noch unbekanntesten Zeit. Er möchte uns gerne begegnen: zum einen in seiner Schöpfung (V. 2-7). In großartigen und aussagekräftigen Bildern beschreibt der Psalmbeter, wie sich die unterschiedlichen Naturphänomene von Gottes Größe erzählen. Zum Zweiten in seinem Wort (V. 8-11). Gott redet. Er spricht uns an. Und diese Worte haben eine wohltuende Wirkung. Sie ermutigen, sie machen weise, sie vergewissern, sie setzen Grenzen, sie klären, sie trösten, sie lassen das Leben gelingen. Dieses Angebot sagt viel über Gott selbst aus: Er möchte mit uns ins Gespräch kommen. So, wie er hört, wartet er auf unser offenes Ohr. Und mit seiner Hilfe wird unser Leben gelingen (V. 12-15).

*„Gott, der HERR, der Mächtige, redet und ruft der Welt zu vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.“*  
Psalm 50,1



### Das Lukasevangelium

#### Die beiden Bücher von Lukas

Das Leitmotiv der beiden Bücher von Lukas, des Evangeliums und der Apostelgeschichte, ist „der Weg“. Den größten Teil des Lukasevangeliums nimmt die Reise Jesu mit seinen Jüngern von Galiläa nach Jerusalem ein (Lk 9,51–19,27). In der Apostelgeschichte erzählt Lukas, wie das Evangelium auf sehr verwinkelten, aber trotzdem göttlich-zielstrebigem Wegen von Jerusalem nach Rom gelangt (vgl. Einführung S. 106).

Dabei werden sowohl Jesus als auch die ersten Christen immer wieder herausgefordert, das Evangelium vom Reich Gottes in ganz verschiedene Lebenssituationen zu übersetzen. Im Lukasevangelium sind es oft einzelne Menschen, die in der Begegnung mit Jesus ermutigt werden, umzukehren und ein neues Leben an-

zufangen. In der Apostelgeschichte werden Leitfiguren wie Petrus und Paulus, aber auch Gemeinden, durch äußere Umstände oder interne Konflikte provoziert, neue, ungewohnte Schritte zu gehen. Das Evangelium von Jesus Christus ist also keine unveränderliche Wahrheit, die sich in einigen richtigen Sätzen zusammenfassen ließe, sondern sie erschließt die Lebenswirklichkeit von Menschen und Gemeinden, durch die Begegnung mit Gott in Jesus Christus. So entsteht eine Vielfalt der Glaubensaussagen. Zugleich hält das Evangelium die Gemeinde Jesu aber auch zusammen. Es ist ein Evangelium in einer Vielzahl von Glaubenserfahrungen.

### **Das Lukasevangelium**

Mit der Botschaft des Engels an Zacharias, dem Vater von Johannes dem Täufer (1,5-25), und Maria, der Mutter Jesu (1,26-38), setzt Gott selbst das Evangelium in Bewegung. Die drei Lobgesänge von Maria (1,47-55), Zacharias (1,68-79) und Simeon (2,29-32) verknüpfen diesen Neuanfang mit Gottes Heilsgeschichte mit seinem Volk Israel, aber öffnen zugleich das Evangelium für alle Völker: Der Messias ist „ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel“ (2,32).

Lukas hat für sein Evangelium sorgfältig recherchiert (1,1-4). Fast ein Drittel seines Evangeliums findet sich nur bei ihm. In diesem Sondergut ist das theologische Anliegen des Evangelisten gut zu erkennen: Gott kommt zu den Menschen – vor allem zu denen am Rand –, damit sie die Barmherzigkeit Gottes erfahren und zu einem neuen Leben umkehren können.

Typische Erzählungen sind die Weihnachtsgeschichte und die Hirten als erste Zeugen des Heilandes Gottes (Lk 2). Der Jüngling zu Nain (Lk 7). Die Sünderin, die Jesus die Füße wäscht (Lk 7). Gleichnisse, die von gelungener oder auch verwehrter Umkehr handeln (Der barmherzige Samariter (Lk 10); der reiche Narr (Lk 12); die verlorenen Söhne (Lk 15); der reiche Mann und Lazarus (Lk 16); Pharisäer und Zöllner (Lk 18).

An zwei Geschichten wird die Theologie des Evangelisten besonders deutlich: Zachäus beginnt durch die Begegnung mit Jesus ein neues Leben (Lk 19). Die Emmausjünger, von Jesus

unerkannt begleitet, erkennen ihn am Brotbrechen und kehren nach Jerusalem zurück (Lk 24).

Das Lukasevangelium beschreibt die verändernde Kraft der Begegnung mit Jesus Christus. Die frohe Botschaft, dass Menschen umkehren können, weil ihnen Gottes Barmherzigkeit widerfährt. (HN)

## Gottes seltsame Einladung

Lukas 3,1-6

Donnerstag. **2.**

Was Gott für uns Menschen tut, spielt sich nicht lediglich im geistlichen Elfenbeinturm ab, sondern ist „Influencer“ in unserer Welt. Seine Einladung ist:

a) Seltsam, aber historisch: Es ist der Stil der alttestamentlichen Berufungen, der im Auftritt Johannes des Täuflers als Vorläufer Jesu deutlich wird.

b) Seltsam, aber nicht unvorbereitet: Das unterstreicht das alttestamentliche Wort aus Jesaja 40. Das kündigt der Engel an (1,8ff). Davon spricht Johannes' Vater im prophetischen Geist (1,67ff). Darauf wartet Johannes geduldig in der Wüste. Auf Gottes Vorhersage ist Verlass!

c) Seltsam, weil es bei dieser Einladung nicht um Einkehr, sondern um Umkehr geht. Und was für ein Angebot: Reinwaschung und die Vergebung der Sünden.

Wie reagieren wir auf diese Einladung?

*„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“*  
Matthäus 11,28

## Deftige Predigt

Lukas 3,7-14

Freitag. **3.**

Johannes der Täufer nimmt kein Blatt vor den Mund. Er macht klar, dass Gott nicht nach Herkunft fragt, sondern das sucht, was aus dem Glauben praktisch an Frucht erwächst. Es gibt für uns keine religiöse Selbstsicherheit. Wir leben jede Minute von Got-

tes freundlicher Zuwendung und von Jesu Tod am Kreuz. Die Predigtzuhörer damals sind entgeistert und vollkommen ratlos. Johannes gibt auf alle besorgten Fragen eine praktische Antwort. Faszinierend: Er propagiert kein Armutsideal, sondern fordert von jedem, ganz gleich, zu welcher gesellschaftlichen Gruppe er gehört, zum Teilen bereit zu sein und Nächstenliebe zu üben. Und er ist überzeugt: Jeder kann seinen Beitrag dazu leisten, dass der Wille Gottes getan wird – auch in einem ungerechten System.

*„Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit.“* Galater 5,22f

## Klare Kante

Lukas 3,15-20

Samstag, **4.**

Die Leute sind begeistert und aufgewühlt zugleich: endlich jemand, der mit Integrität und Autorität von Gott spricht. Eine „charismatische Führungspersönlichkeit“. Ob er der Messias ist? Was für eine Versuchung. Doch Johannes sonnt sich nicht in den Erwartungen, sondern unterstreicht die Distanz zwischen sich und dem Gesalbten Gottes. Als unbequemer Mahner benennt er ebenso schonungslos die skandalösen Familienverhältnisse im Haus des Landesfürsten. Die Verhaftung und spätere Tötung durch den politischen Herrscher machen Johannes auch im Leiden zum Vorläufer Jesu. Der Evangelist Lukas schließt damit den Bericht über das Wirken des Täufers ab. Nun beginnt die Zeit Jesu. Sein Wort gilt es zu hören. Er allein hat jetzt das Sagen.

*„In keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.“*  
Apostelgeschichte 4,12



### Wochenspruch

*Und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.*

Johannes 1,14b

## Friedenskönig

Psalm 72

Sonntag, **5.**

Das Bild eines idealen Königs. Unerreicht von den realen Königen, die Israel und Juda regiert haben. Auch die besten von ihnen machten Fehler, stolperten über ihren Eigensinn, ließen sich von der Macht verführen. Und doch erhofften die Menschen von Gott einen König, der „dein Volk richte in Gerechtigkeit und deine Elenden nach dem Recht“. (V. 3) Der dem Land so Frieden und Gerechtigkeit bringt (V. 4). Ein König mit internationaler Bedeutung: „Durch ihn sollen gesegnet sein alle Völker und sie werden ihn preisen.“ (V. 17) Das Bild eines idealen Königs, das sich in der Erwartung des Messias Israels verdichtet. Alle Könige Israels sind nur schwache Abbilder dieses Friedenskönigs Gottes. Nur eine Utopie? Nein, eine lebendige Hoffnung, die Menschen immer wieder aufgerichtet hat.

*„Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel.“*

*Johannes 1,49*

## Lebensauftrag und schweres Erbe

Lukas 3,21-38

Epiphania, Montag, **6.**

Der Lebensauftrag Jesu erwächst aus der Demut. Jesus stellt sich zunächst unerkant auf die Stufe von uns sündigen Menschen, die Vergebung nötig haben. Sein Lebensauftrag ist direkt von Gott. Das lässt sich an drei Stellen festmachen: an der Öffnung des Himmels, an der Herabkunft des Geistes und am direkten und ausgesprochenen Auftrag Gottes. Und ganz wichtig: Dieser Lebensauftrag ist einer zum Sühnetod. Wir sind Gott so viel wert, dass sein Sohn für uns sterben muss! Übrigens: Nicht erst durch die Taufe und die Stimme Gottes wird Jesus zum Sohn Gottes erhoben. Er ist es von Anfang an! Der Stammbaum weist beides auf: eine Königslinie, glänzende Namen und auf der anderen Seite ein Riesenberg an Schuld. Am Ende steht Gott. Der wird durch Jesus alle Schuld tilgen: ein bewältigtes Erbe!

*„Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“*  
Jesaja 53,5

## Versuchung hat viele Farben

Lukas 4,1-13

Dienstag, **7.**

Es gibt Versuchungen im Leben, da merke ich erst auf den zweiten Blick: Es ist etwas faul. Es widerspricht dem, was ich eigentlich will. Auch die Bibel kennt Versuchung – ihr Ziel ist immer, uns Menschen von Gott wegzubringen. Hier bei Jesus ging es um die Gottessohnschaft. Missbraucht er sie für seine eigenen Bedürfnisse oder glaubt er, dass sein Vater das Beste für ihn im Sinn hat? Jesus ist wachsam, seine Antworten sind klar, er hält an Gottes Wort fest. Auch wir haben empfindliche Punkte in unserer Beziehung zu Gott und können die Momente der Versuchung nicht einfach davonjagen. Aber wir können sie erkennen, durchschauen und dafür sorgen, dass sie nicht unsere Beziehung zu Gott kaputt machen. Ein guter Weg dafür ist sicher, Gott zu bitten: „Herr, führe du mich in der Versuchung.“

*„Denn da er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden.“*  
Hebräer 2,18

## Heute, jetzt und hier

Lukas 4,14-21

Mittwoch, **8.**

Jesus ist in seiner Heimatstadt, man spürt förmlich die Spannung in der Luft. Jesus steht auf und liest eine Weissagung des Propheten, die beschreibt, was alles geschehen wird, wenn Gottes Heil anbricht: Gefangene werden frei, Blinde sehen, Zerschlagene werden frei. – Dann setzt sich Jesus wieder. Alle sehen gespannt auf ihn, in die Stille hinein sagt er: „Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.“ – Punkt. Das war Jesu Predigt. Es ist alles gesagt: **Heute**, so die unerhörte Botschaft, nicht irgendwann. **Erfüllt**, nicht mehr nur verheißen. Gottes Herrschaft ist jetzt angebrochen, mit einer neuen Qualität. Dieses Signal gibt Jesus ganz

am Anfang seines Wirkens. Später hört auch Zachäus ein „Heute“. Dann der Übeltäter am Kreuz. Gottes Anrede gilt heute, jetzt und hier, an diesem Tag.

*„Siehe, jetzt ist die willkommene Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!“*  
2. Korinther 6,2b

## Anders als gewünscht

Lukas 4,22-30

Donnerstag, **9.**

Zunächst sind Jesu Zuhörer beeindruckt, aber mit so einem Auftritt verbinden sich auch große Erwartungen. Kann Jesus, der Sohn Josefs, wirklich der von Gott versprochene Retter sein? – Dann soll er auch Zeichen und Wunder tun, die diesen unerhörten Anspruch belegen. Aber Jesus verweigert diesen Wunsch. Kein Prophet gilt etwas in seiner Heimat. Offensichtlich durchschaut Jesus seine Zuhörer. Für Wunder um der Wunder willen ist er nicht zu haben. Glaube erwächst nicht aus Wundern.

Als er dann auch noch Nicht-Juden als Vorbilder nennt, schlägt die Stimmung in Ablehnung, gar Hass um. Es endet in versuchtem Mord, denn Jesus entspricht nicht den eingespielten Vorstellungen über den verheißenen Messias. Jesus ist nicht gekommen, um damalige oder heutige Erwartungen zu erfüllen. Welche Vorstellungen von Jesus habe ich?

*„Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit.“*  
1. Korinther 1,22

## Die Frage der Vollmacht

Lukas 4,31-37

Freitag, **10.**

Eine zunächst ähnliche Szene wie zuvor in Nazareth. Wieder sind die Zuhörer verwundert über Jesu Lehre, diesmal mit dem Hinweis auf seine Vollmacht. Hier allerdings bekennt ein unreiner Geist: „Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes!“ – Eine Aussage, die dem Petrusbekenntnis in Joh. 6,69 entspricht.

Erstaunlich, gerade Dämonen erkennen in Jesus ihren göttlichen Gegenspieler – und zugleich nicht erstaunlich, denn gerade sie bekommen die ihnen überlegene Vollmacht zu spüren. Es wird klar, dass Jesus Herr dieser Welt ist. Bei seinen Zuhörern bleibt **Staunen** über die Größe und eindrückliche Vollmacht Jesu und **Erschrecken** über die Begegnung mit dem unvorstellbar großen Gott und seiner vom Menschen unterschiedenen Heiligkeit. Jede menschliche Anmaßung verstummt angesichts dieser Tatsache.

*„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“*  
1. Johannes 3,8b

## Jesus erfüllt die Schrift

Lukas 4,38-44

Samstag, 11.

Wie ein Magnet zieht Jesus das Elend an. Mit Hingabe sorgt er sich um das Heil der Menschen. Schließlich will man ihn gar nicht mehr gehen lassen. Die Menschen spüren seine Zuwendung, seine Hilfe, seine Kraft und auch seine Vollmacht. So erfüllt sich, was Jesus in der Synagoge verlesen hat: Gott selbst ist in Jesus in die Welt gekommen, um zu heilen – um dieser kaputten Welt das Heil zu bringen. Bis tief in die Nacht ist Jesus beschäftigt. Dann sucht er die Stille, denn alles Wirken kommt aus der Stille. Jesus braucht die enge Verbindung zum Vater, dort erhält er seine Kraft. Jesus lebt im festen Rhythmus von Aktivität und Stille. Auch später entzieht er sich immer wieder der Menschenmenge und sucht an einsamen Stätten die Ruhe und Nähe zu seinem Vater. Wenn Jesus das schon braucht, um wie viel mehr brauchen wir das?

*„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen.“*  
Jesaja 53,4a



### Wochenspruch

*Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.*

Römer 8,14